



H13 NIEDEROESTERREICH PREIS  
FÜR PERFORMANCE 2021

## Sara Lanner MINE

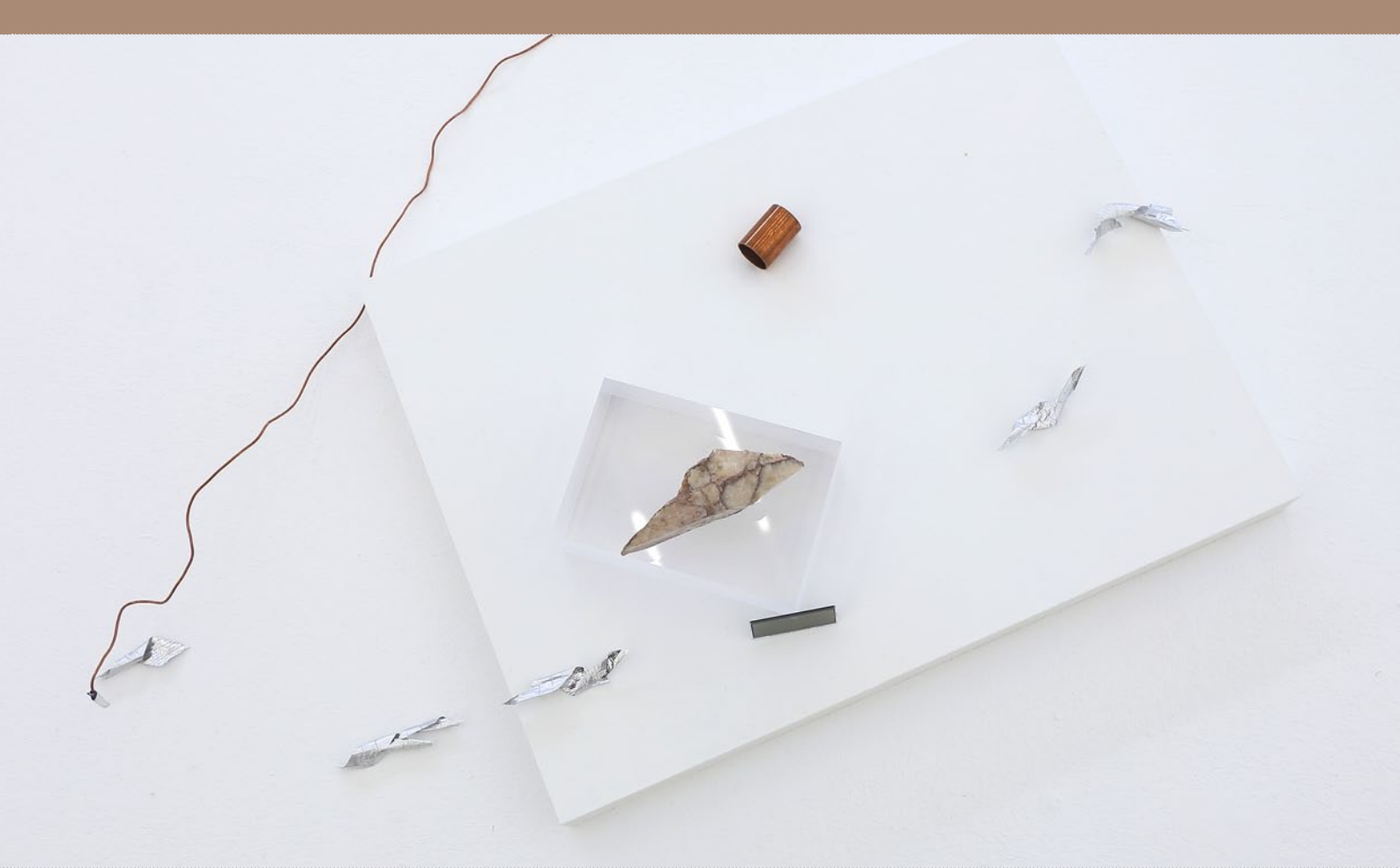
JURY 2021

Madeleine Amster (Kuratorin, Dozentin & Koordinatorin des Performancepreis Schweiz), Katharina Brandl (Künstlerische Leitung Kunstraum Niederösterreich), Kira Kirsch (Künstlerische Leitung & Geschäftsführung brut Wien), Petra Poelzl (Künstlerische Leitung & Geschäftsleitung Kunstpavillon & Neue Galerie, Innsbruck)

Sara Lanners Projekt MINE befasst sich mit grundlegenden Fragen unserer Beziehung zur Welt: *Mining*, auf Deutsch am ehesten mit Bergbau übersetzbar, begegnet uns in der alltagsprachlichen Verwendung vielerorts. Beim Data-Mining werden Informationen gewonnen, Kryptowährungen müssen gemint werden und nicht zuletzt in unserem Verhältnis zu unserer organischen und anorganischen Umwelt bauen wir ab, schürfen oder extrahieren Rohstoffe. Inwiefern handelt es sich bei diesen Abbauprozessen um Einbahnstraßen, um reine Extraktionen mit drastischen Auswirkungen auf unsere Umwelt? Kann *mining* auch von Körper zu Körper stattfinden, in einem wechselseitigen Austausch? Sara Lanners Performance, die am 01.09.2021 im Kunstraum Niederösterreich erstmals gezeigt wird, eignet sich die – für unsere Gegenwart höchst relevanten – Bedeutungswelten des Bergbaus sowohl metaphorisch als auch durch konkrete Materialstudien an.

Sara Lanners Hintergrund liegt an den Schnittstellen zwischen darstellender und bildender Kunst; ihre Praxis zeichnet sich durch ein hohes choreographisches Verständnis, aber auch durch eine ausgesprochene Sensibilität für die Zeigekonventionen der bildenden Kunst aus, was sie für den Gewinn des H13 Niederösterreich Preis für Performance prädestiniert.

Jury-Statement



In diesem Jahr vergibt der Kunstraum Niederösterreich bereits zum 15. Mal den H13 Niederösterreich Preis für Performance. Die Choreographin, Tänzerin und bildende Künstlerin Sara Lanner konnte mit ihrem Projekt MINE die Jury überzeugen: Das prämierte Projekt verwandelt den Kunstraum Niederösterreich in eine temporäre Mine, ein Bergwerk. Ohne den Abbau von Ressourcen ist unser Leben unvorstellbar. Doch meist sind diese Eingriffe in die organische und anorganische Umwelt irreversibel. Sara Lanner vergegenwärtigt in MINE die extraktiven Kreisläufe unserer Gegenwart und den Verschleiß unserer Erdoberfläche für die Gewinnung von Rohstoffen. Gleichzeitig verallgemeinert sie das Bild der Mine, indem ihre performative Praxis fragt: Kann *mining* auch ein Austauschverhältnis sein, von Körper zu Körper, auf Augenhöhe? Katharina Brandl, künstlerische Leiterin des Kunstraums, hat sich mit Sara Lanner über ihr Projekt unterhalten.

**KB** Liebe Sara, erstmal: Wir gratulieren dir recht herzlich zum diesjährigen H13 Niederösterreich Preis für Performance! Der Begriff, der im Zentrum deines Projekts steht, ist jener des *minings*, auf Deutsch meist mit „Bergbau“ übersetzt.

**SL** Vielen Dank, ich freue mich wirklich sehr über den Preis! Ja, *mining* im Sinne von Graben und Abbauen begleitet mich schon das ganze Jahr über. Begonnen hat meine Beschäftigung mit dem Thema 2019, als ich das Video „Western Deep“ von Steve McQueen gesehen und mich während einer Residency in China mit den globalen Auswirkungen des Bergbaus und dessen Infrastruktur beschäftigt habe. Ich habe dann schnell bemerkt, vor allem während einer Residency im Künstlerhaus Salzburg 2020, dass mich auch die immateriellen, unsichtbaren Auswirkungen des Bergbaus und des *minings* – im übertragenen Sinne – interessieren.

Der Begriff Bergbau ist konnotiert mit Materialitäten, Ressourcenverwendung und -verschwendung, oft mit gewaltvoller Aneignung und überdimensional großen Transformationen. Mich interessiert hingegen aus performativ-choreografischer Sicht, wie die Gegenstände, die aus den abgetragenen Materialien entstehen (z. B. Medien, Transportmittel, Gebäude und Geräte, die neue Technologien nutzen) unseren Alltag und somit unser Denken und Handeln formen. Weiters fasziniert mich, wie die Sprache des *minings* auch Eingang in immaterielle Welten findet, z. B. beim Data-Mining, bei dem unsere Informationen und Entscheidungen zur „geminten“ Ressource werden.

**KB** Indem du die Frage stellst, ob *mining* von Körper zu Körper stattfinden kann, fragst du auch implizit, welche Ressourcen in Beziehungen stecken. Bergbau ist ein extremer Eingriff in die Natur, unter anderem indem der Mensch Erdschichten belüftet, die vielleicht seit Jahrmillionen versiegelt waren. Und: Es ist ein irreversibler Prozess. Wenn wir nun dieses Bild auf zwischenmenschliche Beziehungen übertragen, auf welche Ressourcen stoßen wir, von Körper zu Körper?

**SL** *Mining* zwischen Körpern fordert mich dazu auf, mir zu überlegen, wo ich in dieser Welt existieren möchte, und zeigt mir auch, wo und wann wir alle Kultur daran scheitern, „gut“ zu sein: in den Räumen zwischen Vertrauen und Abhängigkeiten. Es bringt uns dazu, über die Bedeutung unserer Worte,

Sprache und Handlungen nachzudenken, und darüber, welche Folgen diese für Andere(s) haben. Oder uns die Frage zu stellen, was wir mit der Information, die wir über Andere haben, machen. Die emotionalen Ressourcen, die wir aus unseren Beziehungen *minen*, bringen ethische und moralische Verantwortungen mit sich. Indem wir diese verhandeln, entsteht eine gemeinsame Geschichtsschreibung. Letztere ist, finde ich, eine große zwischenmenschliche Ressource. Sie gibt unserem Sein Bedeutung und fordert uns auf, sie gemeinsam fortzuschreiben.

**KB** Bei *mining* als interpersonellem Austausch sind mir Verben in den Sinn gekommen, die allesamt eine sehr fleischliche Konnotation haben: schürfen, saugen oder reiben. Möchtest du diese Liste noch ergänzen, insbesondere gespeist durch die Probenerfahrungen mit deinem Ko-Performer Costas Kekis?

**SL** Für unseren Probenprozess war es zentral, tiefe Berührungen zu erforschen, ohne einander zu verletzen. In der Performance sieht man Beklammern und aneinander ziehen, (fest-)halten, drücken, umklammern und zueinander klammern, schleudern, pulsieren, Widerstand geben. Wir benennen unsere Scores mit eigenen Begriffen, z. B. *Contained Explosion* und *Impllosion*, direkt von Untertagebau-Techniken abgeleitet, *Heart Shake*, der auf das Bestimmen von Epizentren referiert, oder *Melting Images*, eine Verkörperung historischer fotografischer

Arbeiten, die Arbeiter:innen im Bergbau oder bei Protesten dokumentieren. Man sieht uns kollaborieren, einander unterstützen oder wie wir uns gegenseitig als Stütze ausnutzen und uns bedrohen, gemischt mit Bewegungen wie Schmelzen, Erstarren, Zittern und Vibrieren.

**KB** Die Leser:innen dieser Begleitpublikationen halten mit dem Leporello-Format einen Spiegel eines Objekttyps in der Hand, mit dem du wiederholt gearbeitet hast und der auch im Kunstraum zu finden ist: deine Faltskulpturen. Was interessiert dich an den Affordanzen, die diese Objekte mit sich bringen, am Auf- und Umfallen?

**SL** Eine wiederkehrende Thematik in meiner Arbeit ist jene der persönlichen und kulturellen Identitätsbildung. Identität ist für mich mittlerweile mehr als eine reine Ansammlung einzelner Schichten; ich sehe sie als ein mehrdimensionales Gebilde, das je nach Blickwinkel changiert und sich neu konfiguriert. Die Faltung reflektiert für mich diesen Umstand. Manche Flächen, manche Anteile können sich verbinden, andere hingegen werden sich nie berühren.

**KB** Abbau wird zu Austausch, die schiere Extraktion wird zur gegenseitigen Anreicherung: Was können wir von *mining* von Körper zu Körper lernen?

**SL** Ich denke, dass wir mehr über den Umgang miteinander im Alltag und auf kultureller Ebene erfahren können: über Konflikte, über ambivalente Beziehungen oder Situationen, für die es nicht die „eine einfache“ Lösung gibt. Ich möchte uns alle dazu auffordern, dass wir es aushalten, uns im Epizentrum eines Problems aufzuhalten und zu akzeptieren, dass wir ein Teil davon sind, um es im Idealfall von innen heraus zu lösen. Schließlich sind Prozesse des *minings* unaufhaltsam, höchst widersprüchlich und irreversibel.

**Sara Lanner**, \*1991 in Hallein (AT), lebt und arbeitet in Wien (AT). Sie studierte zeitgenössischen Tanz und Tanzpädagogik an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz und bildende Kunst und performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien.





# MINE

# SARA LANNER

KUNSTRAUM NIEDEROESTERREICH

H13 LOWER AUSTRIA PRIZE FOR PERFORMANCE 2021

## Sara Lanner MINE

### JURY 2021

Madeleine Amster (Curator, Lecturer & Coordinator of the Performance Prize Switzerland), Katharina Brandl (Artistic Director, Kunstraum Niederösterreich), Kira Kirsch (Artistic & Managing Director brut Vienna), Petra Poelzl (Artistic & Managing Director Kunstpavillon & Neue Galerie, Innsbruck)

Sara Lanner's project MINE delves into fundamental questions about our relation to the world. The word "mining" is frequently used in everyday language: Data mining means to source information, cryptocurrencies need to be mined, and not least, in our relationship with our organic and anorganic environment, we mine, excavate, or extract resources. But to what extent are these exploitation processes one-way streets, pure extractivism with drastic consequences for our environment? Can mining also occur from body to body, in a mutual exchange? Sara Lanner's performance MINE, which will be presented to the public for the first time at Kunstraum Niederösterreich on September 1, 2021, appropriates diverse—and presently highly topical—contemporary notions of mining, both metaphorically and through concrete material studies.

With a background at the interface between performing and visual arts, Lanner's practice pairs profound knowledge of choreography with a pronounced sensitivity for the representational conventions of visual art, which makes her the ideal candidate to win the 2021 H13 Lower Austria Prize for Performance.

### Jury Statement



This year Kunstraum Niederösterreich awards the H13 Lower Austria Prize for Performance for the 15<sup>th</sup> time. The choreographer, dancer, and visual artist Sara Lanner won over the jury with her project MINE: The award-winning work transforms the Kunstraum into a temporary mine. Our lives are hard to imagine without the extraction of resources—even though these interventions into our organic and anorganic environment are largely irreversible. In MINE Sara Lanner appropriates our contemporary extractivist practices and the attrition of the Earth's surface to obtain natural resources. At the same time, her performative approach generalises the notion of the mine by asking: Can mining also occur from body to body, in a mutual exchange? Katharina Brandl, artistic director of Kunstraum Niederösterreich, spoke with Sara Lanner about her project.

**KB** Dear Sara, first off: Congratulations on winning this year's H13 Lower Austria Prize for Performance! The idea at the core of your project is "mining". Can you tell us more about its origins?

**SL** Thank you very much, it is a great pleasure! Yes, the idea of mining, in the sense of digging and extracting, has accompanied me for more than a year. I began dealing with the topic in 2019 when I saw the video *Western Deep* by Steve McQueen and delved into the global impacts of mining and its infrastructures during a residency in China. I soon realised—especially in the framework of a residency at Künstlerhaus Salzburg in 2020—that the immaterial, invisible effects of mining, also in a metaphorical sense, were appealing to me. The term "mining" is connoted with materialities, resource usage and wastage, often with violent appropriation and overdimensional transformations. I'm drawn, on the other hand, from a performative and choreographic perspective, to the everyday objects (e.g. media, transportation means, buildings, and new technologies) that result from these processes and thereby influence our thoughts and actions. Furthermore, I'm fascinated by how

the language of mining has been incorporated into our immaterial world—data mining, for example, where our information and decisions have become "mined" resources.

**KB** By posing the question whether mining can take place from body to body, you are also implicitly asking which resources are embedded in relationships. Mining is an extreme intervention into nature. In some cases, such human interventions uncover strata that were perhaps sealed for millions of years. And: It is an irreversible process. If we translate this image to interpersonal relationships, which resources do we discover, from body to body?

**SL** Mining between worlds provokes me to contemplate how I want to exist in this world, and it also shows me where and when we as a culture fail to be "good": in the spaces between trust and dependency. It prompts us to reflect on the meaning of our words, language, and actions and about the consequences they have for the other/s. Or to ask what we do with the information we have about others. The emotional resources that we mine out of our relationships are accompanied by ethical and moral responsibilities, whose negotiation engenders a shared historiography. The latter, in my opinion, is a significant interpersonal resource because it gives our existence meaning and challenges us to continue writing it together.

**KB** With mining as an interpersonal exchange, verbs come to mind which all share a very corporeal connotation: scraping, sucking, or rubbing. Can you expand on this list, in particular, based on rehearsal experiences with your co-performer Costas Kekis?

**SL** In our rehearsal process an important focus was to explore deep forms of touch without hurting each other. In the performance one sees movements like bracing, pulling, holding, pushing, clutching and clinging, spinning, throbbing, resisting. We give names to our scores, such as *Contained Explosion* and *Implosion*, which derives directly from subterranean mining techniques, *Heart Shake*, which refers to the identification of epicentres, or *Melting Images*, an embodiment of historical photographic works, which document workers at the mines or protests. You see us collaborating, supporting one another, or how we exploit each other as supports and menace each other, mixed with movements like melting, freezing, shivering, and vibrating.

**KB** With the leporello format, the readers of this accompanying publication encounter a mirror of an object type that you have regularly worked with and can also be found in the Kunstraum: your folding sculptures. What interests you in the affordances of these objects, in the unfolding and refolding?

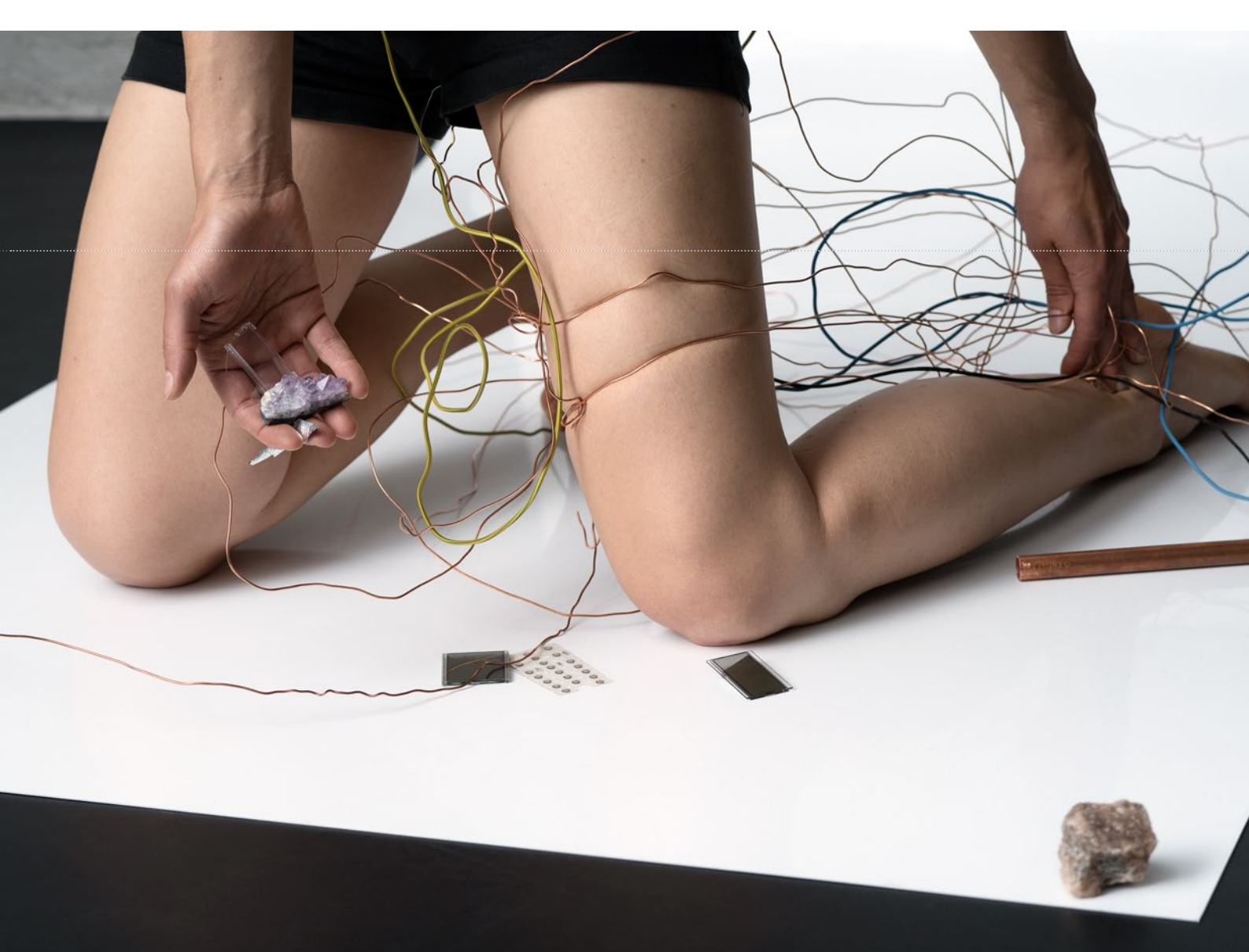
**SL** A recurring theme in my work is personal and cultural identity forming. For me, identity has become more than just a mere collection of individual layers. I see it as a multidimensional construct, which changes and reconfigures depending on the viewpoint. The fold reflects this capacity: Some surfaces, some aspects can connect with each other, while others will never come into contact.

**KB** Extraction becomes exchange, sheer extraction becomes mutual enrichment: What can we learn from mining body to body?

**SL** I think we can learn more about how we deal with one another on an everyday and cultural level: about conflicts, about

ambivalent relationships or situations, where there is no "simple" solution. I would like to invite all of us to enter into the epicentre of a problem, to accept that we are a part of it, ideally in order to solve it from the inside out. After all, mining processes are inexorable, highly contradictory, and irreversible.

**Sara Lanner**, \*1991 in Hallein (AT), lives and works in Vienna. She studied contemporary dance and dance pedagogy at Anton Bruckner Private University in Linz as well as fine arts and performative arts at the Academy of Fine Arts Vienna.



### SARA LANNER – MINE

H13 Niederösterreich Preis für Performance 2021  
H13 Lower Austria Prize for Performance 2021

Performance: 01.09.2021

Ausstellung / Exhibition: 02.09. – 11.09.2021

### IMPRESSUM/IMPRINT

Konzept, Performance, Choreografie, Objekte/Concept, performance, choreography, objects: Sara Lanner  
Performance, Choreografie/Performance, choreography: Costas Kekis  
Sound-Design zur Ausstellung & Performance/Sound design for exhibition & performance: ERNST LIMA  
Video und Schnitt/Video and editing: Nils Olger  
Fotos/Photos: Elsa Okazaki  
Materialansichten/Object views [2]: Christian Ecker

Lektorat/Copyediting: Else Rieger  
Übersetzung/Translation: Peter Blakeney & Christine Schöffler  
Grafische Gestaltung/Graphic design: Wolfgang Gosch  
Druck/Printer: Gerin Druck GmbH, Wolkersdorf  
Papier/Paper: Munken Polar, 170g/m<sup>2</sup>  
Auflage/Print run: 600

Medieninhaber/Media owner: NÖ Festival und Kino GmbH,  
Minoritenplatz 4, A-3500 Krems  
Herausgeber/Publisher: Kunstraum Niederösterreich, Wien

© Text: Katharina Brandl, Sara Lanner  
© 2021 NÖ Festival und Kino GmbH, Kunstraum Niederösterreich

ISBN 978-3-9505011-2-4

**Kunstraum Niederösterreich**  
Herrengasse 13, A-1010 Wien, [www.kunstraum.net](http://www.kunstraum.net)